

GEMEINSAME ZUKUNFT FÜR CHRISTEN UND MUSLIME

Qamishli/Nordosten Syriens – Brüchiger Friede, aber der "Islamische Staat" ist keine Gefahr mehr. Wer heute in Syrien lebt, kann vorsichtig wieder an eine Zukunft glauben. Vorbei sind die Zeiten, wo jeder das Land verlassen hat, der konnte. Etwa 6,5 Millionen Menschen sind jedoch zu Binnenflüchtlingen geworden, also vertrieben aus



Die Lebensumstände der Binnenflüchtlinge sind prekär. Bildung und medizinische Versorgung helfen, um bleiben zu können.

ihrem Zuhause, entwurzelt, aber in ihrer Heimat Syrien auf der Suche nach einem neuen Zuhause. Mehr als sechs Millionen Menschen, die einen Platz zum Leben suchen.

Neue Heimat Qamishli

In und um Qamishli ist eine sichere Zone, hier finden viele Christen Zuflucht. Traditionell ist die Stadt eine Hochburg der syrisch-orthodoxen Kirche, die hier einen großen Anteil am Wiederaufbau hat. Schulen entstehen, sogar eine Klinik ist in Betrieb.

Wirtschaftlich liegt zwar vieles im Argen, aber langsam erholen sich Infrastruktur und Geschäftsleben.

Mohamed Hatroush

Der 13-jährige ist das älteste von drei Kindern, Rasha auf unserem Titelbild ist die Jüngste. Die muslimische Familie wurde von bewaffneten Milizen aus ihrer Heimat vertrieben. In Qamishli sind sie die Nachbarn der christlichen Familien und wurden offen aufgenommen. Mohamed hilft seinem Vater und verkauft Taschentücher und Kekse auf der Straße. Als er krank wurde, haben ihn christliche Freunde zum CiN-Ärztzentrum gebracht. Seine Blutarmut kann dank der Ernährungsberatung gut behandelt werden.



Mohamed Hatroush

Versöhnung beginnt im Kleinen

Voller Dankbarkeit sagen die muslimische Flüchtlinge inzwischen: *"Ihr Christen seid barmherzig, mehr als unsere Muslime. Ihr helft auch uns – aber unsere unterstützen nur die Muslime und keine anderen Religionen."* So wird im Kleinen das Zusammenleben von Christen und Muslimen zur Normalität. Respekt und Achtung für die Christen sind die beste Waffe gegen die Hasspropaganda muslimischer Fundamentalisten.